

Die Ereignisse des Ersten Weltkrieges in Sexten und die Erfahrungen der Sextner Zivilbevölkerung verblissen in den Erinnerungen der heutigen Bevölkerung nicht nur, weil der Kriegsbeginn mehr als 100 Jahre zurückliegt. In den Nachkriegsjahren des Wiederaufbaus gab es keine systematische Erfassung dieser Weltkriegserfahrungen, auch aufgrund der sozialen Veränderungen dieser Zeit durch einschlägige Ereignisse, wie beispielsweise die Annexion an Italien, die Machtergreifung des Faschismus etc. Die sozialwissenschaftliche Forschung im Rahmen des Projekts „In die Landschaft eingeschrieben“ fokussiert die Erfahrungen der Zivilbevölkerung und erkundet die Erinnerungen an die Zeit des Ersten Weltkriegs an der Sextner Dolomitenfront, ihre Wahrnehmung durch die Nachkommen der Kriegsgeneration, sowie die Weitervermittlung an jüngere Generationen. In Interviews mit den Nachkommen von nunmehr verstorbenen Zeitzeug\*innen konnten Fragmente erzählter Geschichte aufgespürt werden, die im individuellen oder kollektiven Gedächtnis verblieben sind. 30 teilstrukturierte und offene Interviews mit 21 Nachfahren der Kriegsgeneration wurden geführt, in deren Zentrum die Schicksale der Sextner Zivilbevölkerung während des Kriegs, insbesondere der Frauen, die Evakuierung und der Wiederaufbau in den Jahren 1918–1923 standen. Zusätzlich wurden zwei Fokusgruppengespräche durchgeführt und es wurde zur medialen Vermittlung eine 40-minütige Video-Dokumentation mit sechs Sextner\*innen erstellt.

Infirmary station with head Doctor Palla and nurse, 1916.  
Foto by Anton Trixl. From: Collection Werkmeister Anton  
Trixl, L92, Tiroler Archiv für photographische Dokumentation  
und Kunst, Lienz-Bruneck. © TAP. Reprinted with permission.

# Auf der Suche nach Spuren der Erinnerung

## Thomas Benedikter

## Susanne Elsen

Part of  
Kofler Engl, W. & Piccarolo, G. (Eds.). (2024). *Written in the Landscape*. bu,press.  
<https://doi.org/10.13124/9788860461995>



Except where otherwise noted, this work is licensed under a Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License.

**IT** Gli eventi della Prima guerra mondiale a Sesto e le esperienze della popolazione civile sestese si stanno gradualmente affievolendo nella memoria della popolazione attuale, e non solo perché l'inizio della guerra risale a più di cento anni fa. Negli anni della ricostruzione del dopoguerra è mancata una documentazione sistematica delle esperienze legate al primo conflitto mondiale, e ciò anche a causa dei cambiamenti sociali causati all'epoca da eventi rilevanti fra cui l'annessione all'Italia, la presa del potere da parte del fascismo, ecc. La ricerca condotta nell'ambito delle scienze sociali per il progetto "Scritto nel paesaggio" si concentra sulle esperienze della popolazione civile ed esplora le memorie della Prima guerra mondiale sul fronte delle Dolomiti di Sesto, la loro percezione da parte delle e dei discendenti della generazione della guerra e il modo in cui esse sono state trasmesse alle nuove generazioni. Nelle interviste alle e ai discendenti delle/dei testimoni diretti, queste/i ultime/i ormai decedute/i, è stato possibile rintracciare frammenti di storia narrata che si sono consolidati nella memoria individuale o collettiva. Sono state condotte trenta interviste semi-strutturate e aperte a ventuno discendenti della generazione della guerra, incentrate sul destino della popolazione civile sestese durante la guerra, in particolare delle donne, sull'evacuazione e sulla ricostruzione negli anni 1918–1923. Inoltre, sono state condotti due focus group ed è stato prodotto un documentario di quaranta minuti con la partecipazione di sei abitanti di Sesto.

**EN** The events of the First World War in Sesto/Sexten and the experiences of the civilian population are fading in the memories of today's population, not only because the beginning of the war lies more than hundred years in the past. In the aftermath of the war, during the years of reconstruction, there was no systematic recording of these experiences of the Great War, also due to social changes of the time caused by relevant events, such as the annexation to Italy, the rise of Fascism, and so on. The sociological research conducted within the project "Written in the Landscape" focusses on the experiences of the civilian population and the memories of the times of the First World War at the Sesto Dolomites frontline, the perception of these times among the descendants of the war generation and the transmission onto the younger generations. In interviews conducted with descendants of the now deceased witnesses we were able to reconstruct fragments of narrated history, which remain in the individual and/or collective memory. A total of thirty partially structured or open interviews with twenty-one descendants of the war generation have been conducted. At their center were the themes of the destiny of the Sesto/Sexten civilian population during the war, especially women, the evacuation and the times of reconstruction from 1918 to 1923. Additionally, two discussions with focus groups were realized along with the production of a video of forty minutes documenting the memories of six Sesto/Sexten civilians.

## Einführung

Erinnerungen aufspüren, erhalten und dokumentieren, war das Ziel des sozialwissenschaftlichen Anteils im interdisziplinären Forschungsprojekt „In die Landschaft eingeschrieben“. Kernthemen waren die Erinnerungen an die Zeit des Ersten Weltkriegs an der Sextner Dolomitenfront, ihre Wahrnehmung durch die Nachkommen der Kriegsgeneration sowie die Weitervermittlung an jüngere Generationen. Nach mehr als hundert Jahren sind die Zeitzeugen\*innen der Ereignisse verstorben. In den Interviews mit den Nachkommen konnten jedoch Fragmente erzählter Geschichten aufgespürt werden, welche im individuellen oder kollektiven Gedächtnis der Sextner Bevölkerung verblieben sind. Erinnerungen sind immer auch Konstruktionen, welche durch persönliche Interpretationen gefiltert sind. Die erzählten Erinnerungen der nachfolgenden Generationen, Wahrnehmungen und Interpretationen zum Ersten Weltkrieg wurden im Rahmen der sozialwissenschaftlichen Herangehensweise gesammelt. Es wurde versucht, Praktiken des Erinnerns, Ideologien und die Faszination zu erfassen, die von den Spuren des Kriegs und dem dunklen Erbe dieser Geschichte ausgehen. Als Herangehensweise wurden, neben Dokumentenanalysen, qualitative Methoden der Sozialforschung gewählt, da es um das Verstehen der Wahrnehmung durch die lokale Bevölkerung und nicht um die Dokumentation von Fakten ging (Lamnek & Krell, 2016).

## Methodischer Zugang und Verlauf der Forschung

Der Forschungsauftritt erfolgte mit der öffentlichen Vorstellung des interdisziplinären Forschungsvorhabens in Sexten im Juni 2021. Dabei gelang es, einige Schlüsselpersonen zu identifizieren, welche sich bereit erklärten, dem sozialwissenschaftlichen Forschungsteam für Gespräche zur Verfügung zu stehen und mögliche weitere Interviewpartner\*innen zu vermitteln. Ein folgender Schritt bestand in der Kontaktaufnahme mit Personen, denen Erinnerungen ein Anliegen sind und die zum Teil seit Jahren für ihre Bewahrung und Weitergabe aktiv tätig waren. Neben den Nachkommen der Kriegsgeneration aus Sexten wurden in mehreren Treffen fünf Expert\*innen, ein Ortschronist, eine Historikerin und Oberschullehrerin, zwei Autoren, ein Museumsleiter sowie vier Sammler von Relikten des Ersten Weltkrieges befragt.

Insgesamt wurden 30 Gespräche und Interviews geführt. Über Schlüsselpersonen konnten 21 Personen erreicht werden, welche mit erzählten Erinnerungen ihrer Eltern und Großeltern und sogar aus eigener Erfahrung als Kind Erinnerungsfragmente zum Projekt beitrugen. Die Erzählungen lassen sich den Phasen zuordnen, welche auch die Ausstellung „Spuren der Geschichte – Sexten 1914 – 1918“ und die Publikationen anlässlich des 100. Jahrestages der Zerstörung von Sexten strukturierten. Die Ausstellung zeigte das Leben in Sexten vor Beginn der Kampfhandlungen im Sommer 1915, das Überleben unter den Kriegsbedingungen und das Weiterleben in der Nachkriegszeit bis ca. 1925.<sup>1</sup> Sie gewährte einen anschaulichen Einblick in das dörfliche Leben in Sexten vor dem Kriegseintritt, in die Zeit der Zerstörung des Dorfes, der Kämpfe im Hochgebirge, der Evakuierung der Zivilbevölkerung und letztlich der Rückkehr der Geflüchteten und des Wiederaufbaus.

Teilstrukturierte und offene Interviews mit 21 Nachfahren der Kriegsgeneration fokussierten die Schicksale der Sextner Zivilbevölkerung während des Kriegs, insbesondere der Frauen, die Evakuierung und den Wiederaufbau von Sexten in den Jahren 1918–1923. Die Interviews wurden zwischen März 2021

und November 2021 überwiegend im Sextner Dialekt geführt und sind im Anschluss ins Standarddeutsch transkribiert worden. Zur Vertiefung und gemeinsamen Diskussion der Erinnerungsfragmente wurde im November 2021 ein Fokusgruppengespräch mit jüngeren Bürger\*innen durchgeführt. In Ergänzung zu den Einzelinterviews und der Fokusgruppe wurden vielfach gemeinsam mit den Interviewten Dokumente und Objekte aus privaten Beständen gesichtet, ausgewertet und Ausstellungen von Kriegsrelikten privater Sammler besucht.

Der interdisziplinäre Austausch mit den Mitgliedern des Forschungsprojektes war der Auswertung der Ergebnisse förderlich. Die Forschungsergebnisse wurden in Schrift (Transkription, Zusammenfassungen), Ton (O-Ton der Interviews), Bild (Fotos der Objekte) und Film (Videofilm mit sechs ausgewählten Gesprächspartner\*innen aus Sexten) dokumentiert. Eine weitere vertiefende Auswertung der Daten, welche im sozialwissenschaftlichen Teil der Forschung erhoben wurden, erfolgte durch Daniela Salvucci.<sup>2</sup>

Am Ende der Untersuchung wurde im Rahmen der Tagung zum Forschungsprojekt im August 2022 die Bevölkerung von Sexten zur Präsentation der Ergebnisse eingeladen. Neben der Vorstellung des Filmdokumentes und der Erhebungen, fand mit Vertreter\*innen der jüngeren Generation, welche in direktem Bezug zu Schule, Tourismus und Pflege der Erinnerungskultur stehen, eine öffentliche Diskussionsrunde statt. Das Ziel war die Verbindung der Erinnerungskultur an den Ersten Weltkrieg der Dolomitenfront mit der Entwicklung touristischer Angebote, die Vermittlung an Außenstehende und die Integration in pädagogische Kontexte. Die eingeladenen Vertreter\*innen referierten ihre jeweiligen Zugänge und betonten die Aktualität der Auseinandersetzung mit den kriegerischen Zerstörungen auch angesichts des aktuellen Krieges in der Ukraine.

## Ergebnisse

### Die befragten Gesprächspartner und Gesprächspartnerinnen

Beinahe alle Befragten stammen aus Sexten und leben dort. Die Mehrheit der Gesprächspartner\*innen gehört der Altersgruppe der 58–96-Jährigen (20 Personen), also der Generation der Enkel\*innen der Kriegsgeneration, an. Zwei direkte Nachkommen der Kriegsgeneration konnten ebenfalls erreicht werden. Nur wenige waren jünger als 51 Jahre (4 Personen) und stellen damit die Generation der Urenkel\*innen der Kriegsgeneration, die keinen Kontakt mehr mit dieser hatte. Sieben der 30 Gesprächspartner\*innen waren Frauen. Die ältesten unter ihnen waren die Tochter einer im Krieg evakuierten Sextnerin (geb. 1927), der letzte noch lebende Enkel des bekannten Sextner Bergführers und „Kriegshelden“ Sepp Innerkofler (geb. 1926) und Ernst Watschinger (geb. 1926), der Sohn des ehemaligen Bürgermeisters von Sexten Hans Watschinger. Die beiden Interviewpartner Ernst Watschinger und Josef Innerkofler sind 2022 verstorben.

Heute sind nur noch die Enkel\*innen und Urenkel\*innen am Leben, die das damalige Geschehen allenfalls fragmentarisch wiedergeben können, wie Hermann Rogger, Ausstellungskurator in Sexten bestätigt: „Dieses Geschehen ist einfach zu weit weg. Da haben wir zu großen Abstand. Wenn das erst die übernächste Generation der Zeitzeugen, also die Enkel erzählen, dann kommt nicht mehr viel an. Oder gar die Urenkel, die wissen dann gar nichts mehr“ (Interview vom 7.7.2021 in Sexten). Zudem gibt es nur wenige Dokumente und Gegenstände, wie Hermann Rogger ausführte: „Die Menschen waren weg, die Häuser waren zerstört. Somit gibt es in Sexten auch wenige Urkunden, weil die Sextner alles mitgenommen haben. Manches ist dann verloren gegangen oder in Sexten

in den Häusern geblieben. Auch die nicht zerstörten Häuser sind in Mitleidenschaft gezogen worden. Unser Haus war nicht zerstört. Doch durch Schnee und Feuchtigkeit ist auch Manches verloren gegangen“ (Interview vom 7.7.2021 in Sexten).

Nur wenige Gesprächspartner\*innen der älteren Generation konnten genaue Aussagen zum Schicksal ihrer Familienangehörigen im Ersten Weltkrieg machen. Eine verbreitete Erfahrung der Enkel\*innen und der Urenkel\*innen der Kriegsgeneration ist jene, dass die Kriegserfahrung nur selten Thema in den Familien war. Statt einer Aufarbeitung fanden vorwiegend Verdrängung, Konzentration auf den Wiederaufbau und die Bewältigung neuer Krisen (Faschismus, Option, Zweiter Weltkrieg, Nachkriegszeit) statt. Kriegserinnerungen wurden allenfalls im Kreis der Kriegsveteranen gepflegt und ausgetauscht. In einzelnen Fällen sind verschriftlichte Anekdoten, Tagebuchaufzeichnungen sowie der Briefverkehr zwischen den Ehefrauen und den Männern an der Front erhalten geblieben.

Während nur wenige Befragte die Geschehnisse systematisch einordnen konnten, bot der heutige Dorfchronist, Autor und Ausstellungskurator Rudolf Holzer einen umfassenden und chronologisch vollständigen Einblick in die Kriegseignisse, die Evakuierung und das Exil der Zivilbevölkerung, ihre Rückkehr und den Wiederaufbau von Sexten. Als einziger Gesprächspartner konnte Holzer auf die Mehrzahl der Fragen des Interview-Leitfadens eingehen. Daneben haben Hermann Rogger, Ausstellungskurator, Autor und Lehrer, Hugo Reider, Hüttenwirt, Anwalt und Autor ebenso wie Sigrid Wisthaler, Direktorin des Historischen Vereins Bellum Aquilorum, Historikerin und Oberschullehrerin, zahlreiche wichtige Informationen zur Weltkriegszeit in Sexten sowie zum Leben ihrer Groß- und Urgroßeltern beigetragen. Der Sammler Oswald Mederle konnte anhand seiner umfangreichen Sammlung Hintergrundinformationen liefern. Die übrigen Gesprächspartner\*innen konnten Erinnerungen in manchmal nur sehr bruchstückhafter Form wiedergeben.

### **Verlassende Erinnerungen – Überlagerung durch spätere Erfahrungen**

Was ist den Nachkommen der Kriegsgeneration 1914–1918 an erzählten Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg geblieben? Die Erinnerungen an die Zeit des Ersten Weltkriegs in Sexten sind nach Aussagen der Befragten primär innerhalb der Familien in Form von Erzählungen der Eltern und Großeltern an die Familienmitglieder und an spätere Nachfahren weitergegeben worden. Nur in wenigen Fällen sind Erinnerungsfragmente auch in Form von Berichten, Erzählungen, Anekdoten und Tagebüchern verschriftlicht worden.

In zahlreichen Fällen wird berichtet, dass die Kriegsgeneration in der Zwischenkriegszeit versuchte, die Erlebnisse im Ersten Weltkrieg zu verdrängen, um die Kinder und Enkel\*innen vor schmerzlichen Erinnerungen zu verschonen. Deshalb wird vieles nur unvollständig erinnert. Mehrere Befragte bedauern, dass sie zu Lebzeiten ihrer Großeltern das Gespräch über den Krieg nicht aktiv gesucht hatten; dieser war weder in der Öffentlichkeit noch im privaten Umfeld ein Thema, über das man gerne sprach. So erzählt zum Beispiel die Historikerin und Präsidentin des Geschichtsvereins Bellum Aquilorum Sigrid Wisthaler:<sup>3</sup> „Interessant ist, dass meine Mutter mir nie über das Schicksal ihres Großvaters im Ersten Weltkrieg erzählt hat. Erst im Zuge der Aufarbeitung seiner Tagebücher kam diese Zeit ins Gespräch, denn erst nach dem Tod des

Urgroßvaters sind die Tagebücher aus der Kriegszeit aufgetaucht“ (Interview am 27.8.2021, Sexten).

Der Holzschnitzer Jörg Lanzinger vom Mitterberg oberhalb von Sexten berichtet: „Die Geschichte meiner Großeltern einerseits, aber auch die Geschichte meiner Onkel ist in dieser Hinsicht bemerkenswert. Manchmal haben sie nur einige Sätze zu diesem Thema gesprochen. Doch wenn Besuch gekommen ist, haben die Großeltern Erfahrungen mit den Besuchern ausgetauscht. Als Kinder versteht man nicht den Zusammenhang. Später haben die Onkel gefragt: Haben die Großeltern denn etwas von den Kriegsjahren erzählt? Tatsächlich hatten wir als Kinder nicht das Interesse, mehr über den Ersten Weltkrieg zu erfahren. Doch ich kann mich erinnern: In den 1960er Jahren hat mein Großvater mit seinen Kollegen über die Kriegszeiten gesprochen“ (Interview, 8.7.2021, Sexten).

Nur wenige Männer und Frauen der älteren Generation (Paula Egarter, Georg Fuchs, Josef und Albert Tschurtschenthaler, Hermann Rogger, Georg Lanzinger und Rudolf Holzer) konnten genaue Aussagen über das Schicksal ihrer Großeltern im Ersten Weltkrieg (bzw. der Mutter im Fall Egarter) geben. Am klarsten rekonstruiert sind die Geschichten der Familie Innerkofler und jener von Michl Rogger. Hermann Rogger, Oberschullehrer und Leiter des Sextener Rudolf Stolz Museums, berichtet über seinen Großvater: „Während seiner militärischen Ausbildungszeit in Innsbruck von 1910 bis 1912 hat Michl Rogger Erzählungen und Gedichte geschrieben. Das letzte stammt vom Dezember 1912. Auf der Reise an die Ostfront 1914, in den Schützengräben 1915 und auch in der Gefangenschaft 1915 bis 1918 hat er Tagebuch geführt, hat viele Briefe verfasst und auch genau Buch über alle Briefe, die er empfangen und die er abgeschickt hat, geführt; auch aus Sibirien. Die Zensur hat einzelne Sätze auf einigen Karten durchgestrichen“ (Interview am 7.7.2021, Sexten).

Die Briefe von Michl Rogger sind laut Hermann Rogger, der eine Veröffentlichung über seinen Großvater plant, vollständig erhalten: „Als Michl Rogger zurückgekommen ist, gab es in Sexten ein Riesenfest, ein unendlicher Jubel, so schrieb damals die Presse. Der ‚Kromar‘ Josef Tschurtschenthaler hat in Galizien auch Bilder gemalt, die in der genannten Ausstellung von 2005 gezeigt worden sind. Die Bilder könnte man in einem Museum ausstellen, sie hängen heute im Hotel Drei Zinnen“ (Interview am 7.7.2021, Sexten).

In vielen Fällen wird die Überlagerung der Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg durch die Zeit des Faschismus, verbunden mit den traumatischen Erinnerungen an die „Katakombenschulen“<sup>4</sup>, an die so genannte „Option“ 1939–1943<sup>5</sup> und dadurch hervorgerufene Risse innerhalb der Dorfgemeinschaft und den Familien, deutlich.

Eine öffentliche Erinnerungskultur konnte aufgrund der faschistischen Unterdrückung nicht gepflegt werden. Im Zweiten Weltkrieg hatte Sexten erneut viele Gefallene zu beklagen und auch in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg unterblieb eine systematische Aufarbeitung beider Kriege. Die Großeltern sprachen in der zweiten Nachkriegszeit (1950er und 1960er Jahre) kaum mehr über den Ersten Weltkrieg. Hinzu kam nun auch die Aufarbeitung des Zweiten Weltkriegs. Wiederum standen in Sexten, wie im gesamten Südtirol, neue existentielle Herausforderungen wie der Wiederaufbau der Wirtschaft, der Kampf um die Autonomie und die Rückkehr der Optant\*innen, im Vordergrund.

## Die Erinnerungskultur an den Ersten Weltkrieg in Sexten heute

Seit den 2000er Jahren rückte die Erinnerungskultur auch angesichts der Gedenkjahre 2015–2019 wieder in die öffentliche Aufmerksamkeit. Es erschien ein Band zur Dorfgeschichte von Rudolf Holzer (Holzer, 2000). 2005 wurde die genannte Ausstellung „Leben – Überleben – Weiterleben“ im Rudolf Stolz Museum in Sexten gezeigt und es kam zur Gründung des Historischen Vereins *Bellum Aquilarum*<sup>6</sup>, welcher bisher drei Dauerausstellungen zum Ersten Weltkrieg in Sexten zeigte.

Im Rahmen eines halbtägigen Fokusgruppengesprächs im November 2021 konnten weitere, bisher nicht dokumentierte erzählte Erinnerungen erfasst werden. Die Teilnehmer\*innen äußerten eine differenzierte Sicht zur heutigen Wahrnehmung des Ersten Weltkrieges in der Sextner Bevölkerung. Themen des Fokusgruppengesprächs waren die Lebensbedingungen der Zivilbevölkerung während der Evakuierung 1915–1918, die fehlende mediale Aufbereitung des Ersten Weltkriegs in Sexten, sowie die Möglichkeiten einer geeigneten didaktischen Vermittlung der Weltkriegserfahrungen an die heutige junge Generation und in den Südtiroler Schulen. Des Weiteren wurde über die Möglichkeiten des Kulturtourismus in Verbindung mit Erinnerungskultur und über das Verhältnis zu den Nachbargemeinden im Comelico (Provinz Belluno), welche zur Zeit des Ersten Weltkrieges jenseits der Front lagen, gesprochen.

Ein wichtiges Thema war zudem die Aufarbeitung der Ereignisse des Ersten Weltkriegs, die in der schwierigen Zwischenkriegszeit nur zum Teil erfolgen konnte und ohne öffentliche Reflexion und Rituale blieb. Die Waldkapelle am Sextner Mitterberg hatte damals wie heute, so die Teilnehmer\*innen, in der Erinnerung an den Ersten Weltkrieg eine besondere Bedeutung. Die Kulturreferentin der Gemeinde Sexten Judith Villgrater berichtet: „Mein Großvater war im Frontkämpferverein. Ich erinnere mich, jedes Ereignis zum Gedenken an die Frontkämpfer war für ihn wichtig. Diese schön gepflegte Kapelle ist ein Zeugnis dieser Zeit. Die Männer haben allerhand mitgemacht und haben diese Kirche geschätzt; ein reines Holzbauwerk in einem märchenhaften Wald. Man hat dort Schutz gesucht. Sie ist keinem speziellen Heiligen geweiht. In Sexten gab es drei Notkapellen, eine in Moos, eine in St. Veit und die Waldkapelle“ (Fokusgruppengespräch, 20.11.21).

Heute wird die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg in Sexten im privaten und öffentlichen Kontext gepflegt. Während im privaten Bereich Dokumente, Fotos und Gegenstände erhalten geblieben sind, ist die Dauerausstellung „Spuren der Geschichte“ von *Bellum Aquilarum* in der Alten Volksschule in Sexten öffentlich zugänglich. Angeboten werden zudem geführte Wanderungen zum Freilichtmuseum Anderter Alpe, zur Rotwand und zur Feste Mitterberg. Die Ausstellung „1905 – 1915 – 1925“ ist im Hotel Drei Zinnen zugänglich. Außerdem wird der Erste Weltkrieg in Sexten in einigen Publikationen behandelt (Kübler & Reider, 2011, 2017; Heiss & Holzer, 2015). Regelmäßig finden Gedenkfeiern vor allem zu Ehren der Gefallenen statt. Artikel zum Thema erscheinen in der

- |   |  |   |   |
|---|--|---|---|
| 1 | <b>Zur Ausstellung von 2005 in Sexten erschien der Katalog Sexten/Sesto 1905–1915–1925. Leben – Überleben – Weiterleben (Rogger, 2005).</b>  | 4 | <b>Katakombenschulen: Geheimer privater Unterricht in der verbotenen deutschen Sprache während der Zeit des Faschismus in Südtirol (1923–1943).</b> |
| 2 | <b>Vgl. Beitrag von Daniela Salvucci in diesem Band.</b>   | 5 | <b>Der Bevölkerung aufgezwungene Entscheidung über den Verbleib in Italien oder die Umsiedlung ins „Deutsche Reich“.</b>                            |
| 3 | <b>Als Präsidentin des Geschichtsvereins <i>Bellum Aquilarum</i> war Sigrid Wisthaler eine wichtige Ansprechpartnerin in diesem Projekt. Sie ist Autorin von <i>Karl Außerhofer – Das Kriegstagebuch eines Soldaten im Ersten Weltkrieg</i> (Wisthaler, 2016).</b> | 6 | <b><a href="http://www.bellumaquilarum.it">http://www.bellumaquilarum.it</a>.</b>   |



Zeitschrift *Der Sextner*. Doch „die meisten Sextner interessieren sich nur für Geschichten von Personen, also ihrer Vorfahren und der eigenen Familie. Die Ausstellung „Leben – Überleben – Weiterleben“ von 2005 deckt inhaltlich diese Aspekte ab: die Zerstörung, die Evakuierung, Exil, Rückkehr und Wiederaufbau. Wir haben sie damals mit großformatigen Fotos ergänzt“ (Interview mit Hermann Rogger vom 7.7.2021 in Sexten).

### **Die Tätigkeit der Sammler\*innen von Weltkriegsrelikten**

Noch heute sind Sammler\*innen von Weltkriegsrelikten im Dolomitengebiet und an anderen Frontabschnitten des Ersten Weltkriegs unterwegs, andere erwerben Objekte über den Antiquitätenmarkt, über Online-Portale oder auf dem Schwarzmarkt. Zu unterscheiden ist zwischen kommerziell orientierten Sammler\*innen, die ihre Funde auf dem Markt anbieten, und den wissenschaftlich und dokumentarisch orientierten Sammler\*innen, die den Bestand sichern, dokumentieren und verwahren.

Meist entstand das Interesse der Sammler\*innen aus der persönlichen Familiengeschichte: Einige verfügten über bereits von den Vorfahren verwahrte Relikte, Objekte und Archivalien des Ersten Weltkrieges und wurden von Angehörigen, Kriegsveteranen oder Forscher\*innen motiviert, ihre Sammlung schrittweise zu erweitern. Wie die Sammlung von Oswald Mederle aus Brixen, haben diese Sammlungen häufig quantitativ einen beträchtlichen Umfang und sind qualitativ von hohem Wert. Viele Objekte würden sich für öffentliche Ausstellungen, auch bezogen auf Einzelaspekte des Ersten Weltkriegs, eignen. Andere (z. B. die Sammlungen von Alex Pedratscher aus St. Kassian und von Daniel Schönegger aus Toblach) sind weit bescheidener, können aber auch als Quellen für Ausstellungen mit Lokalbezug dienen. Die Sammlungen sind in der Regel im Privatbesitz und nur auf Anfrage für Interessierte zugänglich. Alexander Schwabl hat mit seiner Sammlung das „Kleine Museum Lana“ bestückt, das auch volkskundlichen Charakter hat und öffentlich zugänglich ist.

Die im Zuge des Forschungsprojekts „In die Landschaft eingeschrieben“ befragten Sammler\*innen berichteten über ihre Motivation, ihre Vorgangsweise und ihre Sammlungsmethoden, über Dokumentation und Archivsysteme, die Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen und privaten Vereinigungen zu Forschungs-, Publikations-, und Ausstellungszwecken zum Thema Erster Weltkrieg. Sie verfügen auch über Objekte, die aus den Frontabschnitten der Sextner Dolomiten stammen.

Die Sammelaktivitäten zum Ersten Weltkrieg sind im italienischsprachigen Raum ausgeprägter als in Nord- und Südtirol. Dort finden regelmäßig Märkte und Börsen, auch online, statt. Alle befragten Sammler\*innen sind der Ansicht, dass eine weitere Erschließung der Stellungen mit Informationstafeln zu vermeiden sei. Der Kulturtourismusbetrieb solle hinsichtlich der historisch wichtigen Stätten Vermittlungsformate für Einheimische und Gäste entwickeln. Ein modernes Museum sei gut geeignet, um den Weltkrieg der jüngeren Generation in zeitgemäßer Form zu vermitteln. Heute gelte es, nicht noch weiteres Material des Weltkrieges im Gelände zu suchen, sondern historisch aussagekräftige und wertvolle Objekte aus dem Nachlass der Familien zu sichern, zu dokumentieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

### Abschließende Einschätzung

Die einjährige sozialwissenschaftliche Forschung im Projekt „In die Landschaft eingeschrieben“ hatte die Erhebung und Auswertung der Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg in der Sextner Bevölkerung zum Inhalt. Mit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine erhielt das Projekt eine unerwartete Aktualität. Das Projekt zielte auf die Schaffung einer kritischen Erinnerungskultur. Es ging darum, den Ersten Weltkrieg in seiner Bedeutung für die Gemeinde Sexten und das ganze Land wahrzunehmen und zu verstehen, an die Opfer der Bevölkerung zu erinnern, die politische Verantwortung für die Ereignisse aufzuzeigen und in diesem Fall auch auf die tragischen Auswirkungen des Kriegs auf die Zivilbevölkerung einzugehen. Sogar die bisherige Rezeption des Ersten Weltkriegs in der Alltagskultur und in der offiziellen Lesart der Geschichte kann in diesem Rahmen hinterfragt werden, wie etwa die Konstruktion von Heldenmythen (z.B. Sepp Innerkofler).

Zu diesem Zweck sind qualitative Interviews mit 30 Personen geführt worden: 21 Nachfahren der damaligen Kriegsgeneration, fünf Sammler\*innen und vier Expert\*innen (einige auch aus dem angrenzenden Comelico in der Provinz Belluno) kamen zu Wort, während in zwei Forschungsgruppengesprächen breitere Themengebiete zur Aufarbeitung der Ersten Weltkriegserfahrung der Sextner Bevölkerung diskutiert wurden. Hier interessierte besonders die heutige Erinnerungskultur an den Ersten Weltkrieg sowie ihre Bedeutung für die Bevölkerung. Die Teilnehmenden stellten den Bezug zu den Kriegsgeschehnissen in der Ukraine und die Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung her.

Einen nicht unwichtigen Anteil an der Erinnerungskultur haben private Sammlungen. Für die mediale Vermittlung ist in Zusammenarbeit mit dem Dokumentarfilmer Rudy Kaneider eine 40-minütige Video-Dokumentation mit sechs Gesprächen mit Sextner\*innen produziert worden. Der Film dokumentierte in chronologischer Abfolge Erzählungen zu den wichtigsten Abschnitten der Geschichte Sextens vom Sommer 1915 bis zum Wiederaufbau von 1918 bis 1923 und wurde anlässlich der Projektausstellung im August und im September 2022 in Sexten gezeigt.

In den Nachkriegsjahren ab 1920 gab es in Sexten keine systematische Erfassung und Verarbeitung der Weltkriegserfahrungen. Zum einen aufgrund äußerer Umstände: die Annexion an Italien, die Machtergreifung des Faschismus mit dem Verbot der deutschen Sprache und der Traditions- und Kulturpflege. Zum anderen auch aufgrund der geringen Möglichkeiten der Frauen, ihre Erfahrungen zu verschriftlichen. Erinnerungen an den Krieg verblassen also, weil die Enkel\*innen und Urenkel\*innen nur mehr Aussagen aus zweiter oder dritter Hand wiedergeben können. Außerdem können sich die Nachfahren kaum auf verschriftlichte Erzählungen stützen. Es gibt keine detaillierte Chronik der Jahre 1914–1918 in Sexten durch Zeitzeug\*innen. Seit etwa 20 bis 25 Jahren sind zudem auch die letzten Zeitzeug\*innen verstorben. Der Bestand an medial (schriftlich, Foto, Audio, Video) erfasster erzählter Geschichte des Ersten Weltkriegs ist gering. In der Generation der Enkel\*innen und Urenkel\*innen sind die erzählten Erinnerungen in Sexten nur mehr in Bruchstücken lebendig. Die Brücke zur jüngeren Generation lässt sich am ehesten durch den Einsatz moderner Medien (z.B. Film) und über die geführten Wanderungen zu den ehemaligen Frontabschnitten in den Dolomiten schlagen. Wie dieses Projekt zeigen konnte, ist die Verbindung mit den in die Landschaft eingeschriebenen Zeugnissen dieser Zeit und den erzählten Erinnerungen der Nachfahr\*innen der Kriegsgeneration, auch über die Vermittlung durch moderne Medien notwendig, um die Erinnerung aufrecht zu erhalten.

### Literaturverzeichnis

- Kübler, Peter & Reider, Hugo (2011). *Kampf um die Drei Zinnen. Das Herzstück der Sextener Dolomiten 1915–1917 und Heute*. Sexten: Reider Touristik K.G.
- Kübler, Peter & Reider, Hugo (2017). *Krieg um Sexten. Die westlichen Karnischen Alpen und das Kreuzberggebiet im Ersten Weltkrieg mit Tourenbeschreibungen für heute*. Bozen: Athesia.
- Heiss, Hans & Holzer, Rudolf (2015). *Sepp Innerkofler – Bergsteiger, Tourismuspionier, Held*. Bozen: Folio.
- Holzer, Rudolf (2000). *Sexten – Vom Bergbauerndorf zur Tourismusgemeinde* (Kap. Der Krieg in der Heimat, 123–139). Bozen: Tappeiner.
- Lamnek, Siegfried & Krell, Claudia (2016). *Qualitative Sozialforschung*, 6. Aufl. Weinheim: Beltz.
- Rogger, Hermann; Holzer, Rudolf; Watschinger, Johannes; Mayr, Karl; Tschurtschenthaler, Reginalda & Gossner, Fritz (Hrsg.) (2005). *Sexten 1905–1915–1925. Buch zur Ausstellung „Leben – Überleben – Weiterleben“*. Rudolf Stolz Museum. Sexten: Gemeinde Sexten.
- Wisthaler, Sigrid (2016). *Karl Außerhofer – Das Kriegstagebuch eines Soldaten im Ersten Weltkrieg*. Innsbruck: Innsbruck University Press.